

Pressemitteilung 12/2017

Ober-Ramstadt, 21. März 2017

Für eine solidarische und offene Gesellschaft

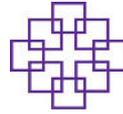
„Polarisierte Gesellschaft – wo steht die Kirche?“ war das Hauptthema auf der Frühjahrstagung der Synode des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land in Ober-Ramstadt. Die 46 Delegierten diskutierten darüber mit Christian Schwindt (Mainz) und informierten sich über die geplante Fusion mit dem Nachbardekanat Darmstadt-Stadt, über personelle Veränderungen sowie sinkende Mitgliederzahlen.

Ober-Ramstadt. „Die soziale und ökonomische Spaltung in der Gesellschaft führt zu Kontroversen“, betonte Oberkirchenrat Christian Schwindt gleich zu Beginn seines Impulsvortrages über die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft auch in Deutschland. Nicht nur die Meinungsunterschiede hätten sich verstärkt, auch sei eine wachsende muslimfeindliche Einstellung festzustellen und die Ressentiments gegen Asylsuchende nehmen zu. Gleichzeitig positioniere sich „die Mehrheit deutlicher noch als in den Jahren zuvor für eine moderne, offene, liberale, plurale und tolerante Gesellschaft“, sagte der Leiter des Zentrums für Gesellschaftliche Verantwortung in Mainz vor dem regionalen Kirchenparlament. Das tagte unter Vorsitz der stellvertretenden Präses Helga Meier (Pfungstadt) im Prälat-Diehl-Haus. Als Gründe für die Spaltung machte er unter anderem die ungleiche Verteilung von Reichtum und Armut, die Digitalisierung der Lebenswelt mit „Echokammern oder Filterblasen“ und steigende Unsicherheit angesichts einer beschleunigten, auf Flexibilität setzenden, globalisierten Welt aus. Die Polarisierung bestehe, so Schwindt, auch innerhalb der Kirchenmitglieder, die einen Querschnitt der gesellschaftlichen Realität abbilden. Zuvor hatte Pfarrerin Barbara Görich-Reinel (Pfungstadt) in der Andacht die christliche „Vision einer offenen Gesellschaft, in der ein gleichberechtigtes Miteinander durch Teilhabe aller möglich ist“ einer Realität gegenübergestellt, die eine gewisse Ernüchterung, Skepsis und kirchliche Selbstbezogenheit aufweist. Mit Blick auf den biblischen Text im 1. Korintherbrief von Paulus, zeigt die Theologin drei mögliche Strategien auf: Sich der Liebe Gottes zu vergewissern und sich ihm anzuvertrauen. Sich mit anderen zu verbünden und damit zu stärken sowie Grenzen zu setzen, indem man sich beispielsweise von rassistischen, sexistischen und antisemitischen Äußerungen distanziert.

Ideen und Leitsätze für eine demokratische Gesellschaft

Wie sich Kirchengemeinden und Dekanat für eine solidarische, offene und demokratische Gesellschaft einsetzen können, das haben die Delegierten in sechs Gruppen diskutiert und einige Leitsätze und Ideen formuliert: Kritisch das eigene Verhalten reflektieren. Nicht belehren, sondern Ängste sowie reale existierende Bedrohungen und Probleme wahrnehmen, aber auch Lösungen finden. Die Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus ist nach demokratischen Regeln zu führen, Kirche muss sich sprachfähig machen und positionieren. Sowohl Gemeinden als auch Dekanate sollten ihre Rolle als Akteur im Gemeinwesen wahrnehmen – von der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, über den Einsatz für „Schwache“ bis zur Dorferneuerung. Evangelische Kindertagesstätten sind ein Ort, wo gutes Zusammenleben eingeübt werden kann. In der Nachfolge von Jesus Christus haben Christinnen und Christen eine Vorbildfunktion. Nicht abwarten, sondern pro-aktiv eine Position beziehen und schwierigen Gesprächen nicht aus dem Weg gehen.

1



Deutlicher Mitgliederrückgang und geplante Kürzung bei Pfarrstellen

Um 1019 auf nunmehr 46.256 zurückgegangen ist die Zahl der Mitglieder in den 19 Kirchengemeinden zwischen Erzhausen und Pfungstadt, Roßdorf und Ernsthofen, die das Dekanat Darmstadt-Land bilden. Das lässt sich nur zum Teil mit dem demographischen Wandel erklären - 621 Bestattungen stehen 362 Taufen im vergangenen Jahr gegenüber. Auch wenn die Fluktuation der Bewohner in der Region vergleichsweise hoch ist, so sind die über 400 Personen, die 2016 die Evangelischen Kirchengemeinden verlassen haben, eine hohe Zahl. Über personelle Veränderungen bei den Gemeindepädagogen, informierte Dekan Arno Allmann: Susanna Fischer (Evangelisches Jugendwerk) hat in Traisa bereits die Stelle angetreten und für Markus Englert, der in Roßdorf Ende März aufhört, zeichnet sich eine Nachfolge ab.

Arno Allmann informierte auf der Tagung auch über die Umsetzung des Pfarrstellenbemessungsplanes von 2013. Danach muss das Dekanat bis zum 1. Januar 2020 eine ganze Stelle kürzen. Nach langen Beratungen habe der Dekanatssynodalvorstand (DSV) beschlossen, in den Kirchengemeinden Ernsthofen und Gundershausen jeweils eine halbe Pfarrstelle zu kürzen. Zwei Kriterien seien dafür herangezogen worden: die Anzahl der Gemeindeglieder und ob eine Evangelische Kindertagesstätte besteht. „Wir wissen, das ist ausgesprochen schmerzlich für die betroffenen Kirchengemeinden und Pfarrstelleinhaber“, betonte der Dekan. Mit diesen und den benachbarten Kirchengemeinden werde der DSV tragfähige und gute Lösungen für die Zeit ab 2020 erarbeiten.

Fusion soll verschoben werden

„Der Dekanatssynodalvorstand hat die Verschiebung der Fusion mit dem Dekanat Darmstadt-Stadt um drei Jahre bei der Kirchenleitung beantragt“ sagte Pfarrerin Inka Gente (Gräfenhausen-Schneppenhausen). Die Gründe: Man sei mit kontroverser Auffassung in den Fusionsprozess gestartet, die Strukturen der beiden Dekanate seien sehr unterschiedlich und es gelte viele Themen zu bearbeiten – beispielsweise die Frage des künftigen Dekanatsitzes. Ein neuer Ziel- und Maßnahmenplan weist die nötigen Schritte bis zum Fusionstermin am 1. Januar 2022 aus und sieht auch eine breite Beteiligung der Ausschüsse des regionalen Kirchenparlaments sowie der Dekanatsmitarbeitenden vor.

Die Kollekte von 380 Euro geht an das Frauenübergangswohnhaus in Darmstadt.